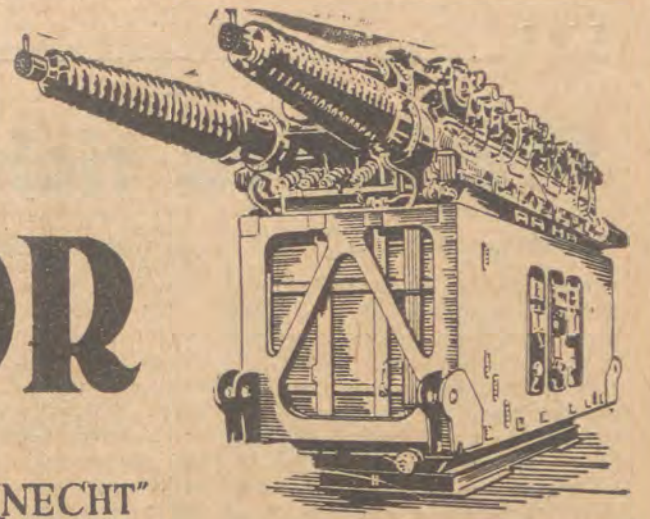


DER TRANSFORMATOR

BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“



Nr. 19 / Mai 1960

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

12. Jahrgang

Sie haben richtig gehandelt

An den Genossen Nikita Sergejewitsch Chruschtschow richteten vergangene Woche Brigaden, Meisterbereiche, Abteilungen und einzelne Kollegen ihre Briefe. Der Kollege Horst Simdorn von der Brigade „Ernst Thälmann“, der während der großen Kundgebung in der Werner-Seelenbinder-Halle im Präsidium Platz genommen hatte, übergab eine rote Mappe voller Grußadressen.

Weit über eine Million beträgt der volkswirtschaftliche Nutzen der in den Briefen dargelegten Verpflichtungen.

234 000 DM (W-Devisen) werden die Kollegen der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft Texturblechbearbeitung durch vorfristigen Abschluß der Entwicklung von Bandscheren für Texturblechbänder erzielen.

50,- DM in den Fonds des Siebenjahrplanes pro Kollege wollen über 30 Kollegen aus dem Kraftwerk durch Verbesserungsvorschläge bringen.

Nach der Ludwig-Methode wollen die Kollegen Haak und Rücker arbeiten und dadurch Arbeitszeit einsparen.

Eine Patenschaft über eine Klasse der Polytechnischen Oberschule will die Brigade Zühlke übernehmen.

Vorzeitigen Abschluß von Entwicklungsarbeiten in der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft 400-kV-Grenzleistungs-



transformatoren und erneute Beratung in der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft Höchstspannungsschaltgeräte, wie man noch früher mit dem Baukastensystem fertig wird. Das sind einige der Verpflichtungen von Brigaden und Gemeinschaften, die sie in ihren Briefen an N. S. Chruschtschow niedergeschrieben hatten. So macht man Außenpolitik!

In der richtigen Einschätzung, daß nur unsere Kraft die Imperialisten vor weiteren Rückfällen in den kalten Krieg bewahren wird, übernahmen die Kollegen diese Verpflichtungen.

Auf Transparenten trugen die Rummelsburger ihre Verpflichtungen für den Fonds des Siebenjahrplanes zur Seelenbinder-Halle, und nachdenklich werden sich mancher Leser

des „Figaro“, der „New York Herald Tribune“ oder die belgischen Fernsehzuschauer Gedanken über die mächtige Demonstration gemacht haben.

Was haben unsere Kollegen, die solche vorbildlichen Verpflichtungen übernahmen, begriffen und was muß jeder verstehen? Den Lauf der gegenwärtigen Geschichte, den bestimmen heute nicht mehr die Imperialisten und ihre Militärs. Wir haben in die Speichen gegriffen und drehen dieses Rad vorwärts. Wir, die Arbeiter, die Werktätigen, bestimmen heute das Gesicht unserer Zeit, nach unseren Vorstellungen. Natürlich kann uns auf diesem Wege ein

(Fortsetzung auf Seite 2)

Qui bono?

Wem nützt das? — So ist selbst der politisch nicht sehr stark in Erscheinung tretende Bürger versucht zu fragen.

Wenn die Erregung, gleich welcher Art, über den Einflug am 1. Mai über sowjetisches Territorium etwas abgeklingen ist, soll man rückschauend versuchen, diese Frage zu klären. Bezeichnend für die Verwirrung der Begriffe bringen wir die Balkenüberschriften vom 17. Mai 1960 der von Westberlinern mit „Schlächterzeitung“ bezeichneten „Bild-Zeitung“, die nach eigenen Angaben täglich in 3 Millionen Exemplaren erscheint. („Schlächterzeitung“ heißt sie darum, weil, wenn man sie schief hält, das Blut herausläuft, und bluttriefend ist tatsächlich der ganze Inhalt.)

Also hier ihre „sachlich hinweisende“ Überschrift:

„Pariser Gipfel vor dem Platzen, Erneuter Konflikt Moskau—Amerika. Chruschtschow: Einstellung der US-Grenzflüge. Eisenhower: Sowjet-Ultimatum unannehmbar.“

Und so berichtet unsere Presse „Neues Deutschland“ ebenfalls vom 17. 5. 1960.

„Chruschtschow auf einer Vorbesprechung in Paris: USA-Drohungen müssen vom Tisch! UdSSR verlangt gleichberechtigte Verhandlungen. Bei Fortsetzung der provokatorischen Grenzverletzungen wäre Gipfelkonferenz nutzlose Zeitverschwendung.“

Zusammenfassend: Einbruch in meine Wohnung wird vom ertappten Dieb als Ultimatum aufgefaßt, seine Diebereien einzustellen. Das ist tatsächlich Gangsterlogik. **Hela**

TuR und TRO verglichen die Organisation der Finanzarbeit

Bereits in den Nummern 15 und 17 des „Transformator“ waren Berichte über den Erfahrungsaustausch zwischen der AGL 1 und einigen BGL-Mitgliedern unseres Betriebes und der AGL des Transformatorbaues TuR Dresden erschienen. An diese Artikel möchten wir anknüpfen und vom Erfahrungsaustausch auf unserem Gebiet berichten.

Wir hatten also die Aufgabe, die Leistungen auf dem Gebiet der Finanzen zu vergleichen und die

besten Methoden zu vermitteln bzw. uns anzueignen. Hierbei konnten wir feststellen, daß wir in der Organisation der Finanzarbeit bereits einen Schritt weiter sind als TuR Dresden. Wir meinen damit, daß durch die Einführung der restlosen Selbständigkeit auf dem Gebiete der Finanzen die Eigenverantwortlichkeit und die Rolle der AGL gehoben wurde. Unter Einführung der restlosen Selbständigkeit verstehen wir, daß jede AGL ein eigenes Bankkonto verwaltet und ein eigenes Kassen-Bankjournal führt.

Bis Mai 1959 wurden sämtliche Zuschüsse, Unterstützungen usw. an unsere Mitglieder in der BGL ausbezahlt, obwohl die Anträge von der AGL beschlossen wurden. Die Kollegen glaubten dann, die Bewilligung der Zuschüsse usw. hänge von der BGL ab, was natürlich grundfalsch war. Nach der Umorganisation werden nun diese Zahlungen in der jeweiligen AGL vorgenommen, dadurch erkennen die Mitglieder die AGL mehr und mehr als ihre Interessenvertretung an. Die Tatsache, daß unsere Mitglieder sich mit ihren Sorgen und Nöten, bis auf einige Ausnahmen, an ihre zuständige AGL wenden, zeigt uns, daß wir auf dem richtigen Wege sind und das erreicht haben, was wir im wesentlichen bezweckt haben, nämlich die Hebung der Rolle der AGL. Eines muß allerdings erwähnt werden: daß die Umorganisation

durch die feststehende und klare Struktur unseres Werkes erleichtert wurde. Durch die Aussprache im TuR hatten wir den Eindruck, daß diese Voraussetzung dort nicht gegeben ist. In dieser Aussprache brachte die Kollegin Dietze u. a. zum Ausdruck, daß durch die häufige Veränderung der Struktur die Kollegen oft nicht wissen, welcher AGL sie im Moment angehören.

Wir sind der Auffassung, daß trotz aller Schwierigkeiten auch im TuR eine Umorganisation auf finanziellem Gebiet erfolgen kann und muß, damit die Hauptkassiererin als politischer Funktionär der BGL zu ihrer eigentlichen Arbeit kommt, nämlich finanzpolitisch tätig zu sein. Beim derzeitigen Zustand wird sie von zuviel Kleinarbeit erdrückt und kann sich um die richtige Verausgabung der Mittel kaum kümmern. Wir sind jederzeit bereit, auf Grund unserer Erfahrungen, bei der Lösung dieser schwierigen Aufgabe tatkräftig zu helfen.

Wie schon eingangs erwähnt, wollten wir jedoch nicht nur unsere Erfahrungen vermitteln, sondern uns auch die besseren Methoden vom TuR aneignen. Wir sind bei der Aussprache zu der Erkenntnis gekommen, daß es bei der Verwendung der Mittel für gute Gewerkschaftsarbeit bei uns noch ziemliche Mängel gibt. Seit Jahren besteht nämlich die Forderung unseres FDGB-Bundesvorstandes, mit diesen

(Fortsetzung auf Seite 2)

Kurz notiert

Vierzehn Brigaden aus unserem Betrieb werden Patenschaften über Klassen der Alexander-von-Humboldt-Oberschule Köpenick übernehmen. Die Vorbesprechungen haben bereits stattgefunden.

Am 18. Mai haben die Brigadiere Andres und Schild ihre Urlaubsreise mit der „Völkerfreundschaft“ angetreten. Auch der Kollege Werk aus der Poliklinik erhielt über den Magistrat von Groß-Berlin eine Reise mit dem FDGB-Urlauberschiff „Völkerfreundschaft“.

Von der Betriebsleitung O erhielten wir auf unseren Artikel „Kein Bedarf...?“ im „Transformator“ Nr. 17 noch keine Antwort. Ob wohl unsere Zeitung von den Kollegen der Betriebsleitung O überhaupt gelesen wird?

D R E S D E N — L E I P Z I G — B E R L I N		
WETTBEWERBSAUSWERTUNG		
D R E S D E N — B E R L I N		
	TuR	TRO
1. Warenproduktion (Staatsplan bis 30. April)	94,0 %	92,0 %
a) vom Jahressoll	28,0 %	23,0 %
b) Warenproduktion (Operativplan)	16,0 %	93,0 %
c) Planposition 27 21 000	30,0 %	70,0 %
d) zum Jahr	26,0 %	20,0 %
e) Konsumgüter	24,0 %	45,0 %
f) zum Jahr	12,0 %	18,0 %
2. Sozialistischer Wettbewerb		
a) Teilnehmer (ohne Lehrlinge)	76,3 %	83,0 %
b) Produktionsarbeiter	96,4 %	92,9 %
c) nach Magdeburg	78,0 %	58,0 %
d) Brigaden Mitglieder	77	54
	1733	977
e) Gemeinschaften Mitglieder	40	46
	321	517
f) Christoph-Wehner-Methode	90,0 %	12,1 %
g) Seiferl-Methode	90,0 %	14,7 %
D R E S D E N — L E I P Z I G — B E R L I N		

Sie haben richtig gehandelt

(Fortsetzung von Seite 1)

Hindernis entgegneten, denn die Kräfte von gestern sind ja noch nicht verschwunden und verfügen zum Teil auch über beachtliche Kräfte, um uns zu stören. Das taten sie denn auch zur Gipfelkonferenz, aber gerade deshalb griffen wir alle, Millionen in Peking bis Berlin, kräftig in die Speichen, und mit einem Hau-ruck schieben wir unser Rad unserem Ziele entgegen. Das ist kein Wortspiel, die Taten unserer Kollegen beweisen das.

Manche haben sich verwirren lassen. Genosse Nikita Chruschtschow hat ihnen geholfen, als er erklärte: „August Bebel sagte: ‚Wenn dich deine Feinde loben, dann hast du es schlecht gemacht; wenn dich deine Feinde tadeln, dann befindest du dich auf dem richtigen Wege.‘ Ihr Ruf ‚Haltet den Dieb‘ öffnet manchem die Augen, und sie sind empört darüber, daß die Sowjetunion nicht bereit ist, ein solches Betrugsmanöver vor den Völkern zu vollziehen. Manche Kollegen hatten gesagt: ‚Laßt man gut sein, auch die Sowjetunion hat Spione, die sind bloß bis jetzt noch nicht erwischt worden.‘ Was soll dieser Unsinn?

Wozu benötigt man Spione? Um aufzuweichen und auszukundschaften, wie man am besten und schnellsten ein anderes Land überfallen kann. Hast vielleicht ebenso gedacht, Kollege, und dabei übersehen, daß du selbst seit langem der Meinung bist, die Sowjetunion ist für den Frieden. Sie kämpft für die Erhaltung des Friedens und wird niemals andere Völker überfallen. Das hat dich dein Arbeiterleben gelehrt. Wieso kommst du dann aber zu einer solchen Auffassung? Prüfe jede Frage, prüfe jedes Argument, frage: Wem dient das? Wozu ist das gut?

Du wirst selbst herausfinden, daß die Mehrzahl jener Parolen niemals uns dienen, sondern nur denen, die uns Schlechtes wollen. So auch bei diesem Argument, das von manchen Kollegen unseres Betriebes gebracht wurde. Ablenken, von dem Kern der Sache wegkommen, das ist das Ziel aller dieser Argumente, wie z. B. die Frage: Muß man denn wegen eines

Flugzeuges das ganze Gipfeltreffen platzen lassen?

Zum Ablenken vom Wesenskern der zur Diskussion stehenden Fragen kommt die Bagatellisierung, aber nicht darüber hat Nikita Sergejewitsch Chruschtschow polemisiert. Er hat davon gesprochen, daß man das Völkerrecht wiederherstellen muß, bevor man ehrlich und aufrichtig über den Frieden verhandelt und beschließt. Er hat darüber gesprochen, daß man nicht vom Frieden reden kann und gleichzeitig die Spionage zur offiziellen Staatspolitik deklariert und damit nebenbei gesagt eben auch die Vorbereitung eines neuen Krieges zur offiziellen Staatspolitik erklärt. Bekanntlich ist es nicht das erste Flugzeug gewesen, und außerdem hat Walter Ulbricht an den jüngsten Beispielen nachgewiesen, welchen Umfang seit langem die Spionagetätigkeit in und über dem gesamten Territorium der sozialistischen Länder angenommen hat.

Die im Betrieb gestellten Fragen hat N. S. Chruschtschow in seiner großen Rede in der Werner-Seelenbinder-Halle alle beantwortet. Besser kann sie niemand beantworten. Deshalb sollte jeder die Reden der beiden Staatsmänner lesen. Wir schlagen vor, daß die BGL in Vorbereitung der 9. Tagung des Zentralkomitees unter dem Thema „Es dient unserer Klasse, es nutzt und hilft den Werktätigen in aller Welt“ die

Reden N. S. Chruschtschows und Walter Ulbrichts vorlesen und diskutieren wird, und dich selbst, lieber Kollege, bitten wir, jetzt schon zu Hause unter dieser Frage noch einmal alles zu durchdenken und durchzulesen. Die einzige Schlußfolgerung, die für dich dabei herauskommt, wird lauten: Ich muß etwas Besonderes tun, um unsere Kräfte schneller zu vermehren.

Damit die Imperialisten angesichts des Kräfteverhältnisses in der Welt nicht noch einmal einen Rückfall in den kalten Krieg erleben, dazu müssen wir sie zwingen. Was du tun kannst, das haben die oben erwähnten Kollegen gezeigt. In der Nr. 18 des „Transformator“ steht auf der ersten Seite der Artikel „So bereiten wir die 9. Tagung des Zentralkomitees vor“. Die dort aufgezeigten Punkte geben dir die Orientierung, deshalb sollen alle Brigaden, alle Abteilungen jetzt in Verbindung mit den oben erwähnten Reden diskutieren, wie wir in unserem Betrieb noch schneller vorankommen. Die 9. Tagung des Zentralkomitees wird ein wichtiger Abschnitt sein in unserem Kampf für einen Friedensvertrag mit beiden deutschen Staaten und eine entmilitarisierte Freie Stadt Westberlin, die auf dem in sechs bis acht Monaten stattfindenden Gipfeltreffen, davon sind wir überzeugt, behandelt und geklärt werden. Aber darum müssen wir kämpfen, indem wir unsere Deutsche Demokratische Republik festigen und stärken.

Wie machen es unsere Besten?

Er gibt den Ton an!

Der Genosse Franz Reddig ist den meisten Kollegen unseres Werkes bekannt. Er dirigiert unser Werkorchester, das uns schon oft mit seiner Musik erfreute.

Geposse Reddig kann aber nicht nur den Taktstock führen, sondern ist auch in seinem Beruf ein hervorragender Facharbeiter, der auch an seinem Arbeitsplatz den Ton angibt und als Parteigruppenorganisator eine gute Arbeit leistet.

In diesem Jahr hat er bereits vier Verbesserungsvorschläge eingereicht, wovon der nachgenannte VV einen Jahresnutzen an Lohn und Material von 954 DM bringt.

An den Preßseisen der Transformatoren werden einzelne Druckschrauben mit Hilfe eingepaßter Hartpapierscheiben und durch Versplinten gesichert.

Zur Vermeidung der geschilderten material- und lohnintensiven Sicherungsart schlug er vor, eine Bohrung vorzusehen und die Druckschrauben durch Draht zu sichern.

So wie der Genosse Reddig machen sich viele Kollegen Gedanken, wie

TRO-Kinderferienaktion 1960

Freude - Frohsinn - Spiel - Sport

Bevor unsere Kinder nach Prenden, Hartmannsmühle oder Koserow fahren, müssen sie in unserer Betriebspoliklinik ärztlich untersucht werden. Sämtliche Kinder, die in ein Ferienlager fahren, müssen gesund sein. Das Kinderferienlager ist kein Sanatorium, es garantiert keinen Kuraufenthalt, es ist kein Ort, um ein dem Arzt bei der Untersuchung nicht gemeldetes Leiden „auszukurieren“. Wer z. B. einen Bettnässer mitschickt, beschneidet seinem Kinde und auch einigen anderen dadurch die frohen Ferientage. Für kranke, leidende oder kränkelnde Kinder gibt es zweckmäßigere Unterbringungsmöglichkeiten gemäß einer ärztlichen Verordnung.

Wir wollen unseren Kindern erlebnis- und inhaltsreiche Ferien gestalten. Sie sollen und werden bei Freude und Frohsinn, Spiel und Sport begreifen lernen, daß die Sorge um unsere Kinder ein Stück unseres sozialistischen Lebens ist. Aus diesem Grunde sind wir in jedem Jahr nach Beendigung der Kinderferienlageraktion bemüht, die



sie ihre Arbeit erleichtern können. Die schöpferischen Kräfte, die bei diesen Kollegen zum Ausdruck kommen, sind ausschlaggebend für die

Steigerung der Arbeitsproduktivität, für eine bessere Lebenshaltung unserer Bevölkerung und die Erfüllung des Siebenjahrplanes.

Dg

Verspätet erreichte uns dieser herzliche Glückwunsch



Die Trafobauer aus Saporoghske gratulieren Ihrem Kollektiv und Ihnen zum Fest der internationalen Solidarität der Werktätigen — 1. Mai. Wir wünschen Ihnen Erfolge zur Erhaltung des Friedens und beim Aufbau des Sozialismus in Ihrem Staat.

Direktion, Parteikomitee, Gewerkschaft und Komitee des Komsomols

TuR und TRO verglichen die Organisation der Finanzarbeit

(Fortsetzung von Seite 1)

Mitteln von Zeit zu Zeit die besten Vertrauensleute für ihre gute Arbeit auszuzeichnen, und stellt auch vor, liebe Vertrauensleute vom TRO, TuR hat diese Forderung seit langem durchgesetzt. Hier wer-

den die Mittel tatsächlich so verwendet, wie es richtig ist, während bei uns an jeden Vertrauensmann, ob er eine gute oder schlechte Arbeit leistet, eine Prämie zur Auszahlung kommt und bei einigen Vertrauensleuten immer noch in alter Auffassung als „Mankogeld“ betrachtet wird. Dadurch werden wir in die ungünstige Lage versetzt, dem wirklich gut arbeitenden Vertrauensmann keine angemessene Prämie zu zahlen.

Zu dieser guten Arbeit gehört aber auch — was viele unserer Vertrauensleute noch nicht erkannt haben — der Vertrieb von Solidaritätsmarken. Der Verkauf dieser Marken ist doch nicht nur eine Finanzierungsfrage, sondern wir bringen als Mitglieder des FDGB unsere internationale Verbundenheit zu unseren Klassenbrüdern in den kapitalistischen Ländern, die im Kampf um Lohnforderungen, Arbeitszeit usw. stehen, damit sichtbar zum Ausdruck. Auch hierin geht uns TuR mit gutem Beispiel voran. TuR konnte bereits einen Umsatz von 30 Pfg. pro Mitglied erzielen, während wir nur 25 Pfg. pro Mitglied geplant, aber bisher bei weitem nicht erreicht haben. Auf diesem Gebiet müssen wir also noch große Anstrengungen unternehmen, um mit TuR Schritt halten zu können.

Nun noch einige Bemerkungen zur Führung der Kontrollkarten unserer Mitglieder. Tatsache ist, daß die Kontrollkarten von vielen unserer Vertrauensleute nur als ein Stück Papier angesehen werden, daß sie überhaupt nicht bemüht sind, die Karten parallel zum Mitgliedsbuch in Ordnung zu halten. Das drückt sich bereits in der Kassierung der richtigen Beitragshöhe aus. Durch das Nichtausfüllen der Einkommensspalte hat man in keinem Falle die Möglichkeit, zu überprüfen, ob unsere Mitglieder auch die richtige Beitragshöhe entrichten. Im TuR konnten wir uns davon überzeugen, daß in den überwiegendsten Fällen die Kontrollkarten in bester Ordnung waren. Hier fühlt sich der jeweilige Meister als Gewerkschaftsmitglied verantwortlich, die Einkommensspalte ausfüllen zu lassen, und der Vertrauensmann kann daraufhin die Kontrolle ausüben, ob seine Mitglieder satzungsgemäß ihre Beiträge zahlen. Bei Nichteinhaltung setzt sich der Vertrauensmann mit den betreffenden Kollegen kritisch auseinander und erzieht sie damit zur Beitragserlichkeit, und das letzten Endes in ihrem eigenen Interesse.

Schlußfolgernd haben wir uns fest vorgenommen, die vorher erwähnten Probleme auch in unserem Betrieb zu lösen. Das können wir aber auf keinen Fall allein bewältigen, sondern wir brauchen dazu die Hilfe jedes einzelnen Vertrauensmannes. Darum helft alle mit!

Schünemann
Hauptkassiererin
Soldan
Kassiererin der AGL 1

Wir erhielten Antwort...

... von den Kollegen der Sicherheitsinspektion auf unseren Artikel „Kleine Tips für die Kollegen der Sicherheitsinspektion“

Von seiten der Sicherheitsinspektion wurde bei der Aufstellung des Investplanes 1961 gefordert, oberhalb der beiden Tiefföfen zwei starke Ringlüfter in die Dachhaut einzubauen. Die Belästigung der Kollegen durch die Öldämpfe läßt sich weitgehend vermeiden, wenn bis zum Einbau dieser Lüfter die Betriebsleitung von Mtr 1½ bis 1 Stunde vor Arbeitsbeginn die Öfen öffnen läßt.

Seit zwei Jahren wird von der Sicherheitsinspektion laufend die Reparatur unserer Straßen und Gleisanlagen gefordert. Bei diesen wiederholten Aussprachen mit der Technologie bzw. Betriebserhaltung ist die Reparatur immer an mangelnder Kapazität von Gleis- und Baufirmen gescheitert. Im Jahre 1960 macht uns das geringe Bauvolumen hierbei besonders Schwierigkeiten. Im Plan der Erhaltung sind für Reparaturen an Gleisen für die Jahre 1961/62 etwa 75 000 DM vorgesehen, die nach Aussage der Betriebserhaltung auch erfüllt werden.

Noch etwas zur Aufstellung des Investplanes 1961. Wir mußten feststellen, daß bei der Aufstellung der Forderungen für 1961 Arbeitsschutzmaßnahmen von seiten der Betriebsleitung kaum bzw. überhaupt nicht erwähnt wurden, obwohl doch genügend Forderungen von den Kollegen an die Betriebsleitung im Laufe der Zeit herangetragen wurden.

Entwicklungsstützpunkte gewährleisten bessere und schnellere Entwicklungsarbeiten

Gute Erfolge hat dieser Betrieb auf dem Gebiet der Neuererbewegung dadurch zu verzeichnen, daß er in großzügiger Weise den Betriebsangehörigen gestattet, in sogenannten „Entwicklungsstützpunkten“ des Betriebes ihre Neuerungen in freiwilliger Gemeinschaftsarbeit produktionsreif zu gestalten.

So wurde zum Beispiel von den Kolleginnen Carla Moll, Chemotechnikerin, Ingrid Kassakowski, Chemotechnikerin, und den Kollegen Günther Menschling, Chemie-Ingenieur, Klaus Pösch, Chemie-Ingenieur, und Karl Preuß, Betriebsingenieur, mit Hilfe von Epoxydharzen ein Verfahren entwickelt, das mit gutem Erfolg zum Ausbessern von defekten und schadhafte Porzellanisolatoren angewendet wird. Durch zahlreiche Versuche wurde erreicht, daß in vielen Fällen die zum Ausschub gehörenden Porzellanisolatoren jetzt durch eine Reparatur wieder verwendet werden können. Hierdurch war es dem Betrieb möglich, kostbare Zeit für das Auswechseln von schadhafte Isolatoren einzusparen und außerdem einen Jahresnutzen von rund 40 000 DM zu erzielen.

Eine weitere brauchbare Neuerung hat das Neuererkollektiv Menschling und Pösch durch bestimmte Farb-anstrichaufbauten eingeführt. Auf Grund vieler Versuche wurde ein für alle Einsatzzwecke verwendungsfähiges Anstrichsystem gefunden, das mit der Farbspritzpistole aufgetragen wird. Außerdem werden auch volkswirtschaftlich wertvolle Bleianstrichmittel eingespart. Die Einsparungen dieser Neuerung brachten dem Betrieb sogar einen Jahresnutzen von 42 000 DM.

Allein diese beiden Beispiele aus dem VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“ zeigen mit aller Deutlichkeit, mit welchen guten Ergebnissen sich Neuerungen mit Hilfe von Entwicklungsstützpunkten bis zur Produktionsreife entwickeln lassen. Wir sind überzeugt, daß auch in anderen Betrieben, in denen ähnlich gute Verhältnisse herrschen, ebenfalls viele unentwickelte Neue-

rungen eine gute Produktionsreife erreicht haben. Aus diesem Grunde sollen nachstehend die Entwicklungsstützpunkte etwas näher erläutert werden. Zuerst wäre wohl die Frage zu beantworten:



Ausschnitte eines beschädigten Isolators



Der gleiche Isolator nach der Reparatur

Was fällt alles unter den Begriff eines Entwicklungsstützpunktes?

Entwicklungsstützpunkte sind alle Möglichkeiten, mit deren Hilfe Neuererkollektive ihre Neuerungen produktionsreif gestalten und auf Brauchbarkeit überprüfen können. So sind z. B. Werkstatträume der verschiedensten Art, Labors, Prüfmöglichkeiten oder Meßinstrumente dann Entwicklungsstützpunkte, wenn sie von einem Neuererkollektiv genutzt werden, um in freiwilliger Gemeinschaftsarbeit Mängel einer Neuerung zu beseitigen.

Welche Vorteile bringen die Entwicklungsstützpunkte den Neuerern und Betrieben?

Der große Vorteil der Entwicklungsstützpunkte besteht im wesentlichen in den Versuchsergebnissen. Da bekanntlich die Naturgesetze Irrtümer nicht zulassen, werden die Neuererkollektive angeregt, Höchstleistungen zu vollbringen. Hierdurch erhält das gesamte Erfindungs- und Vorschlagswesen ein bedeutend höheres Niveau, da die einwandfrei-

entscheidenden Versuchsergebnisse nicht nur zu höheren Leistungen anregen, sondern auch weitestgehend Ungerechtigkeiten und damit verbundene Verärgerungen vermeiden.

Außerdem werden die Betriebe Entwicklungszeiten und Kosten einsparen, weil die Versuchsergebnisse die Qualität der vorgeschlagenen Neuerungen eindeutig bestimmen.

Kann auch ein Neuererkollektiv aus einem anderen volkseigenen Betrieb einen Entwicklungsstützpunkt benutzen?

Wenn es aus irgendwelchen Gründen nicht möglich sein sollte, einem Neuererkollektiv in seinem Betrieb einen geeigneten Entwicklungsstützpunkt zur Verfügung zu stellen, so muß in solchen Fällen diesem Kollektiv auch die Möglichkeit gegeben werden, in einem anderen Betrieb oder Institut den Vorschlag produktionsreif zu gestalten und zu überprüfen. So kann z. B. nach vorheriger Vereinbarung dem Neuererkollektiv der jeweilige erforderliche Entwicklungsstützpunkt für festgelegte Tage auf einige Stunden zur Verfügung gestellt werden. Hierdurch ist es möglich, daß diese beweglich gehaltenen Entwicklungsstützpunkte mit sehr geringen Mitteln für alle Fachrichtungen die besten Entwicklungs- und Prüfmöglichkeiten besitzen. Eine weitere Unkostensenkung kann auch dadurch erreicht werden, daß ein Entwicklungsstützpunkt gleichzeitig von mehreren Neuererkollektiven genutzt wird.

Welche Sicherheitsmaßnahmen sind bei Nutzung fremdbetrieblicher Entwicklungsstützpunkte zu beachten?

Die schriftliche Zuweisung für einen fremdbetrieblichen Entwicklungsstützpunkt erhält ein Neuererkollektiv erst dann, wenn die vorgeschlagene Neuerung auf Plandisziplin überprüft wurde und die Einverständniserklärungen von dem für das Neuererkollektiv zuständigen Büro für Neuererbewegung und dem

Betrieb des Entwicklungsstützpunktes vorliegen. Der Betrieb des Entwicklungsstützpunktes hat außerdem zu beachten, daß aus Sicherheitsgründen des Betriebes und wegen der Unfallschutzbestimmungen die Neuererkollektive ihre Arbeiten nur unter der Aufsicht einer Fachkraft durchführen dürfen.

Wer trägt die Kosten für die Nutzung eines Entwicklungsstützpunktes?

Da in der Regel dem Betrieb des Neuererkollektivs durch die Realisierung des Vorschlages auch der Nutzen zufällt, wird dieser Betrieb oder die für ihn zuständige VVB auch die Kosten für die Benutzung des Entwicklungsstützpunktes übernehmen. Die Höhe der Kosten wird durch einen Pauschalbetrag festgelegt.

Welche Organisationen können zur Beurteilung der noch produktionsreif zu gestaltenden Neuerungen mit herangezogen werden?

Für die Beurteilung der vorgeschlagenen Neuerungen und für die Beratung der Neuererkollektive sind die Gremien der Kammer der Technik, wie Betriebssektionen, Fachunterausschüsse und Fachausschüsse, weitgehend heranzuziehen.

Wie sind die Entwicklungsstützpunkte zu popularisieren?

Damit alle Erfinder und Neuerer angeregt werden, in ihrer Freizeit gute Kollektivlösungen für die Rekonstruktionsprobleme ihrer Betriebe auszuarbeiten, ist eine gute Popularisierung der Entwicklungsstützpunkte, insbesondere durch die Büros für Neuereraktivs und durch die Gremien der Kammer der Technik, notwendig. Diese Popularisierung der Entwicklungsstützpunkte muß vor allen Dingen die Neuerer über die großen Vorteile derselben aufklären, die nicht nur in dem rechtzeitigen Erkennen und Beseitigen von Mängeln bestehen, sondern auch durch den Nachweis des Wirkungsgrades, der Betriebssicherheit, der Lebensdauer oder sonstigen wichtigen Merkmalen erreicht werden können. So ist z. B. auf den Ablehnungsbescheiden von Schwerpunktneuerungen zu vermerken, daß die Möglichkeit besteht, die auf dem Ablehnungsbescheid angeführten Mängel mit Hilfe der Entwicklungsstützpunkte zu beheben oder zu entkräften.

Abschließend sei noch bemerkt, daß die Kammer der Technik, Zentralleitung, gern bereit ist, die Betriebe in der Aufstellung und dem richtigen Einsatz der Entwicklungsstützpunkte zu unterstützen.

Stürmer, KDT

Ein Geschenk für unsere LPG

Brüderliche Hilfe zwischen Arbeitern und Bauern ist in unserem Staat Selbstverständlichkeit geworden.

Nur ein Beispiel von vielen: Unsere LPG „Neuer Weg“ im Kreis Seelow (Oderbruch) ist eine von den Tausenden, die schon vor längerer Zeit durch den Entschluß der Bauern, gemeinsam zu wirtschaften, um mehr Produktion zu erzielen, gebildet wurde.

Das Leben der Bauern wird — bedingt durch die sozialistische Produktionsweise — leichter, als es bisher war; auch die Bäuerin wird mehr Zeit finden, in ein gutes Buch zu sehen, um sich zu unterhalten und weiterzubilden.

Unser Betrieb übergab der LPG aus dem Bestand der Gewerkschafts-

bibliothek 200 Bücher, zunächst vor allem Unterhaltungs- und Kinderliteratur.

Die Lehrerin der Heimatschule war sehr erfreut über den Zuwachs der von ihr verwalteten Dorfbibliothek, denn ihre Leser kannten z. T. den vorhandenen Buchbestand schon in- und auswendig. Da die Kinder zu den eifrigsten Lesern zählen, sind die neu hinzugekommenen Kinderbücher mit besonderer Freude aufgenommen worden.

Dieses Geschenk war der Anfang zu einer Zusammenarbeit, die durch den Abschluß eines Patenschaftsvertrages im Zeichen sozialistischer Hilfe ihre Fortsetzung finden wird. Wir werden weiter darüber berichten.

Tiede

Ein unvergessener Tag

Fritz Daberkow:

Noch begeistert von der letzten Etappe Magdeburg-Berlin der XIII. Internationalen Friedensfahrt, fanden wir uns — die glücklichen Besitzer von Einladungskarten — in Treptow ein, um aktiv teilzunehmen an der „14. Etappe“ der Friedensfahrt.

Das Etappen-Organisationsbüro Berlin hatte die angenehme Aufgabe, noch eine zusätzliche Etappe zu or-

Mit einem Tagesfeuerwerk wurde das Startzeichen für die Dampferfahrt in die schöne Umgebung unserer Hauptstadt gegeben.

Schon zu Beginn der Fahrt waren viele Menschen zugegen, und es war für viele Teilnehmer geradewegs verblüffend, daß sie einen Tag nach Abschluß des Rennens noch derartig im Mittelpunkt standen.



Erich Hagen, Hannes Schober und DDR-Trainer Weisbrod im Gespräch

ganisieren, für die diesmal keine Rennmaschinen benötigt wurden.

Start war Treptow, wo alle Akteure der 20 Nationen an Bord der „Weißen Flotte“ gingen.

Wir hatten die Ehre, die siegreiche Friedensfahrtmannschaft, die Mannschaft der Deutschen Demokratischen Republik, zu betreuen.

Auf unserem Dampfer hatte ferner die Mannschaft der Sowjetunion, Belgiens, Finnlands, Monacos

Während der gesamten Fahrt standen Menschen über Menschen winkend am Ufer und zeigten mit immer neuen Ideen, welche Begeisterung auch diese Friedensfahrt bei ihnen ausgelöst hat.

Ein Ausdruck der überschäumenden Begeisterung war beispielsweise daß die Yachtwerft Berlin den Mannschaften mittels eines Motorbootes in „halsbrecherischer Fahrt“ Blumensträuße überreichte, Wasserskiläufer mit den Fahnen der drei Veranstal-

terländer — DDR, CSR und Polen — grüßend die drei Fahrgastschiffe umkreisten oder ganz närrische Zuschauer sogar mit Schuhen und Strümpfen im Wasser standen.

Man möge mich bitte nicht als einen Lokalpatrioten bezeichnen, weil ich besonders die Zuschauerkulisse hervorhebe, die längs des Ufers des VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“ einschließlich seines Lehrbetriebes gebildet wurde.

Doch objektiv gesehen, bot unser Werk die imposanteste Zuschauerkulisse — ganz zu schweigen von dem „Hoch soll'n sie leben“ unseres FDJ-Fanfarenzuges —.

So verlief diese Dampferfahrt bei Unterhaltung und Tanz sehr kurzweilig und endete schließlich in Grünau, wo bereits die Busse standen, die uns zu einem Empfang des (Fortsetzung auf Seite 4)

War es Unachtsamkeit?

Am 5. Mai wurde beim Verladen eines Schalters auf einen Waggon der Schalter beschädigt. Der Schalter kippte in den Halteseilen. Hierbei brach der Einschlagisolator, und das Unterschaltmesser wurde verbogen.

Der Schalter befand sich zur Zeit des Schadenfalles in einer Höhe von etwa 1,50 m. Die Untersuchung ergab, daß der Schalter ordnungsgemäß mit Hilfe von zwei Paßseilen mit eingelegerter Bremse angebunden war. Das Kippen des Schalters ist nach unserer Meinung durch zwei übereinander liegende Seile, deren Abrutschen zeitlich mit dem Beginn der Katzfahrt zusammengefallen ist, erfolgt. Der außerhalb der Mitte liegende Schwerpunkt des Schalters hat das Kippen begünstigt.

Rücksprachen mit der Konstruktion, um den Schwerpunkt des Schalters weitmöglichst in die Mitte zu setzen, ergaben, daß hierzu unbedingt ein Ausleger notwendig ist, dessen Befestigung auf dem Kessel aus schweißtechnischen Grün-

den schwierig wäre. Außerdem würde der ästhetische Gesamteindruck darunter leiden. Vom TVE sind bereits zwei Seilgehänge hergestellt worden, die nur für den Transport dieser Schalter benutzt werden. Dabei ist durch die Anordnung der Seile gewährleistet, daß der Schwerpunkt sich mehr zur Mitte verlagert. Wir müssen jedoch weitmöglichst die Sicherheit beim Transport der Schalter von der Bahnstation zum Aufstellungsort gewährleisten. Hierzu ist besonders in der Transportvorschrift auf den unsymmetrischen Schwerpunkt hinzuweisen und in Form einer Skizze der Transport des Schalters so zu beschreiben, daß der Schalter in Schräglage zu transportieren ist, wobei die leichtere Seite etwa 10 cm tiefer hängt. Auf dem Schalter selbst ist der Schwerpunkt zu markieren mit dem diesbezüglichen Hinweis „Auf den Schwerpunkt achten!“ und „Transportvorschrift beachten!“.

Gliffe

Sicherheitsinspektor und der Schweiz Platz genommen.

Die Friedensfahrer grüßen die Belegschaft des Transformatorenwerkes „Karl Liebknecht“
Hannes Schöpper
Erich Hagen
Hannes Schober
Weisbrod
Himmels
R. Eckert
H. Tüster
H. J. J. J.
12.5.60
G. Z. Z. Z.

Ein unvergessener Tag

(Fortsetzung von Seite 3)
Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik im Haus der Ministerien brachten.

Hier angekommen, wurden die Friedensfahrer vom Ersten Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates und Ersten Sekretär des ZK, Walter Ulbricht, im Namen unseres Staatspräsidenten Wilhelm Pieck empfangen. Gleichzeitig waren anwesend: unser Volkskammerpräsident Dr. Johannes Dieckmann, weitere Mitglieder des Politbüros und des Ministerrates sowie Vertreter des Diplomatischen Corps.

Nach der Begrüßung durch den Vizepräsidenten des DTSS, Manfred Ewald, sprach Walter Ulbricht zu den Friedensfahrern. Unsere siegreiche Friedensfahrermannschaft und andere Mitglieder der DDR-Delegation wurden dann mit hohen Staatsauszeichnungen geehrt. Nach diesem offiziellen Teil des Empfanges nahmen alle Vertreter unserer Partei und Regierung an den einzelnen Tischen der Mannschaften Platz.

Ich möchte mich nicht in Einzelheiten des Gesprächs an unserem Tisch verlieren und deshalb nur die Frage stellen: „Wo gibt es so etwas im kapitalistischen Sport?“

Nach angenehmer Unterhaltung und sehr guter Bewirtung mußten wir jedoch rechtzeitig aufbrechen, um teilzunehmen an der sozialistischen Eheschließung im Friedensfahrt-Internat Pankow.

In Anwesenheit vieler Gäste von Partei und Regierung sowie der gesamten DDR-Mannschaft und Vertretern anderer Friedensfahrermannschaften gab hier Bernhard Eckstein seine sozialistische Eheschließung mit Fräulein Christa Fiedler bekannt.

Doch auch hier drängte einmal wieder die Zeit, um teilzunehmen am letzten Tagesabschnitt in der Dynamosphalle.

Am Abend des so ereignisreichen Tages fand in der festlich geschmückten Dynamosphalle die offizielle Siegerehrung statt, und allen Teilnehmern wurden neben den errungenen Ehrenpreisen noch viele Geschenke von Partei und Regierung sowie Organisationen und volkseigenen Werken überreicht.

Noch einmal erklang der Fanfaren-

ruf der Friedensfahrt, und Mannschaftskapitän „Täve“ Schur dankte den Organisatoren der Friedensfahrt für ihr Bemühen, den Fahrern die Strapazen zu erleichtern, und der Bevölkerung für ihre begeisterte Anteilnahme.

Danach eröffnete die Olympiasiegerin Helga Haase mit dem Einzelsieger der XIII. Friedensfahrt, Erich Hagen, den großen Abschlußball, der dank der Teilnahme vieler Prominenter

von Film und Funk ebenfalls ein unvergeßliches Ereignis war.

Ich darf abschließend behaupten, und das kam auch in den Worten des DDR-Mannschaftsleiters Werner Schiffer zum Ausdruck, daß die zahlreichen Veranstaltungen auf dem Gebiet der DDR, und nicht zuletzt der neue DDR-Mannschaftserfolg, dazu beigetragen haben, das Ansehen unseres Friedensstaates zu heben und zu festigen.

Doppelveranstaltung des TSC

Am Sonntag, dem 29. Mai, findet auf dem Sportplatz „Alte Försterei“ eine Doppelveranstaltung im Fußball statt.

Es spielen:

- 14.20 Uhr TSC (Stadtliga) gegen Fortuna Biesdorf
- 16.00 Uhr TSC (DDR-Liga) gegen Dynamo Frankfurt

Eintrittskarten an der Kasse erhältlich.

Eine Runde weiter im „BZ-FUSSBALLPOKAL“

„Jede Woche einmal Sport“, dieser Ausspruch leitete die Kollegen im Werkteil N, als sie eine Fußballmannschaft aufstellten, um sich am Fußballpokal der „BZ am Abend“ zu beteiligen.

Die Verlosung ergab als ersten Gegner das Reichsbahnamt 1.

Am 18. Mai um 17.00 Uhr stellten sich dann in der Nordendarena beide Mannschaften dem Schiedsrichter.

TRO Niederschönhausen trat wie folgt an: Daßler im Tor, Beck und Starke als Verteidiger, Schneider und Schelski als Läufer, Peters als Stopper, Wittstock als Halblinks, Otto als Halbrechts, Wunderlich als Rechtsaußen, Jacoby als Linksaußen und Rogal als Mittelstürmer.

Schon die ersten Minuten zeigten eine klare Überlegenheit unserer

Mannschaft. Unsere Jungen zwangen dem Gegner ihr Spiel auf und ließen ihn erst gar nicht zum Zuge kommen. Erst beim Stand von 5:0 hatte der Gegner eine reale Torchance, indem er einen Handelfmeter zugesprochen bekam, den er jedoch nicht verwandeln konnte.

Danach ertönte der Halbzeitpiff des Unparteiischen.

Nach Wiederanpiff ergriffen unsere Jungen sofort wieder die Initiative und zwangen den Gegner zur Abwehr, Tore mußten dabei automatisch fallen, und sie fielen auch.

Beim Abpiff des Schiedsrichters stand es nach einem fairen, aber leider etwas einseitigen Kampf 9:0 für unsere Jungen, die damit unter die letzten 39 Mannschaften um den „BZ am Abend“-Fußballpokal gelangten.

Ich glaube im Namen aller Kollegen unseres Werkes zu sprechen, wenn ich diesen Jungen gratuliere und ihnen für die nächste Pokalrunde viel Erfolg wünsche.

Vorsitzender der Sportkommission in N

Erste im BZA-Lauf

Der Jugendmannschaft der Betriebsberufsschule des TRO gelang es am Sonnabend, dem 21. Mai, beim vierten BZA-Lauf von 34 gestarteten Berufsschulmannschaften den ersten Platz zu erkämpfen.

China von heute

Von Helmut Brosig

Schanghai
Mit seinen über sechs Millionen Einwohnern zählt Schanghai zu den größten Städten Chinas.

Vor der Befreiung konzentrierte sich hier hauptsächlich das ausländische Kapital.

Die Ausländer des Abendlandes und die einheimischen Despoten tummelten sich in dieser Weltstadt, wo gesetzliche Ordnung keine Gültigkeit besaß. Es gab nichts, was man nicht

Gleichzeitig mußten die Chinesen den Ausländern gestatten, eigene Wohnviertel anzulegen.

Nach einem unterzeichneten Protokoll der Mandschou-Regierung im Jahre 1901 mußte jeder Chinese, der sich gegen Ausländer auflehnte, zum Tode verurteilt werden.

Am 1. Juli 1921 wurde in Schanghai die Kommunistische Partei Chinas gegründet.

Heute gibt es für das Schanghaier Proletariat keine Grenzen und keine Schilder mehr mit der Aufschrift

„Für Chinesen verboten“.

Die Vergnügungs- und Erholungsstätten stehen heute denen zur Verfügung, die sie geschaffen haben.

Auf der Uferpromenade sitzen Menschen, ihre Blicke gleiten hinüber zu den vorbeifahrenden Schiffen.

Scharen von Kindern kreuzen lärmend auf und verschwinden ebenso schnell wieder.

Verkehrspolizisten begleiten unsichere Passanten über die verkehrsreiche Kaistraße, bekannt unter dem Namen „Der Bund“.

In den Kaufhäusern und in den Hauptverkehrsstraßen herrscht ein eifriges Treiben. Menschen eilen hin und her. Das Warenangebot in den Kaufhäusern ist überwältigend.

Die im Herzen der Stadt gelegene ehemalige englische Pferderennbahn ist ein anziehender, blühender Volkspark geworden. Pavillons, Brücken und Wasserläufe sorgen für Erholung und Entspannung der Schanghaier Bevölkerung.

Die „große Welt“ ist das Schanghaier Vergnügungszentrum. Hier finden wir auf jedem Gebiet echte chinesische Kunst. Immer wieder anziehend wirken auf uns die akrobatischen Leistungen und die alten überlieferten chinesischen Volkstänze. Überall ist es sauber und ordentlich. Kein Sensationsgeschrei, von überall strömt Ruhe und Frieden aus. Die Menschen zeigen zufriedene, glückliche Gesichter, irgendwo ertönt helles lautes Lachen, die schwarzen Zöpfe der Mädchen fliegen hin und her.

Vor der Befreiung trieben in der „Großen Welt“ Gangster, Rauschgift-süchtige und Prostituierte ihr Unwesen. (Fortsetzung folgt)



Blick auf Schanghai

käuflich erwerben konnte. Der Menschenhandel stand in seiner größten Blüte.

Korruption, Plünderung und Erpressung, die ganze Entartung einer Gesellschaftsordnung fand hier ihren fruchtbaren Boden.

Im Jahre 1842 wurde das chinesische Reich durch den Vertrag von Nanking gezwungen, Schanghai und eine Reihe anderer Städte für den internationalen Handel freizugeben.

In der Nankingstraße, der Hauptgeschäftsstraße von Schanghai, wurden 1925 wehrlose Arbeiter bei einer Protestdemonstration von englischer und amerikanischer Polizei rücksichtslos zusammengeschossen.

Jede Protestaktion des Proletariats wurde grausam niedergeschlagen.

Der halbkolonialen, halbfeudalistischen Unterdrückung wurde 1949 durch die Befreiung ein Ende bereitet.

Guten Appetit!

Speiseplan für die Zeit vom 7. Juni bis 10. Juni

Essen I

Dienstag: Milchreis mit Zucker und Zimt, Rhabarber

Mittwoch: Milchkaltschale, Dampfwurst mit Mayonnaisensalat

Donnerstag: Sahnenkotelett mit Salzkartoffeln, Kopfsalat

Freitag: Spaghetti mit Tomatentunke und gekochtem Schinken, Quarkspeise

Essen II

Dienstag: Tafelhering mit Remoulade, Kartoffeln

Mittwoch: Milchkaltschale, Pökelfleisch mit Senftunke, Salzkartoffeln

Donnerstag: Schweineroulade mit Salzkartoffeln, Kopfsalat

Freitag: Weiße-Bohnen-Eintopf mit Rauchfleisch, Quarkspeise

Schonkost

Dienstag: Hefeklöße mit Früchten

Mittwoch: Milchkaltschale, Bratwurst mit Breikartoffeln, Kopfsalat

Donnerstag: Sahnenkotelett mit Kopfsalat, Kartoffeln

Freitag: Weißkäse mit Schnittlauch, Kartoffeln

Gedeck 1,40 DM

Dienstag: Fruchtkaltschale, Hackbraten mit gem. Salat, Salzkartoffeln, Kompott

Mittwoch: Milchkaltschale, zwei Setzeier mit Spinat, Salzkartoffeln, Reisspeise

Donnerstag: Pilzsuppe, Nieren ged., Salzkartoffeln, Gurkensalat, Kompott

Freitag: Kaltschale, Kaßler kalt mit Mayonnaisensalat, Quarkspeise

Änderungen vorbehalten

Weitere Gerichte sowie Kompotte siehe Tageskarte, Aushang im Speisesaal.

Wir gratulieren...

dem Kollegen Ludwig P a p e, Spulenwickler in Wi 1, zu seinem 25jährigen Arbeitsjubiläum am 31. Mai und wünschen ihm noch viele Jahre erfolgreicher Schaffenskraft.



Redaktionsschluß Montag, 9 Uhr

FILMBESPRECHUNG

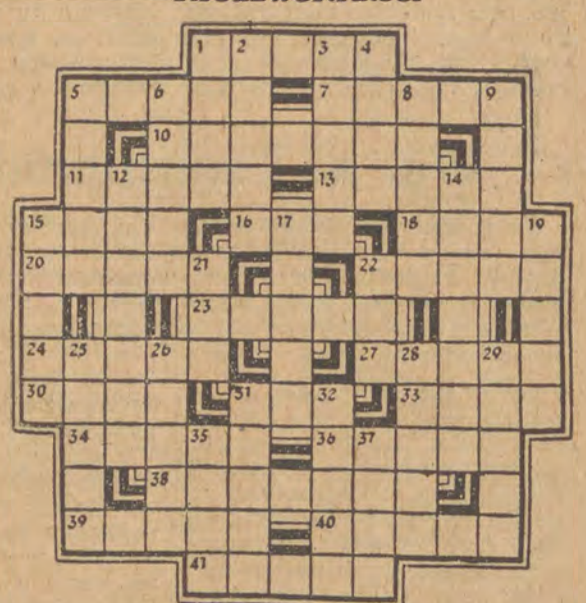


Ein Kriegsgerichtsrat in der Klemme

Der Herr Oberstaatsanwalt Dr. Wilhelm Schramm gilt allen Verwandten und Bekannten als höchst achtbarer, korrekter und treusorgender Familienvater. Auch Frau Schramm, die zu ihrem Mann voller Bewunderung aufsehende Lebensgefährtin des bundesrepublikanischen „Beamten-Würdenträgers“, zweifelt nicht an der untadeligen Lebensführung ihres Gatten. Doch da, während des bescheidenen Frühstücks, geschieht etwas Unerwartetes, Mysteriöses. Das Dienstmädchen betritt das Zimmer, ein wundervolles Rosenbukett im Arm, und überreicht die blühende Pracht nicht etwa der „gnädigen Frau“, sondern dem Herrn Gemahl. Was hat das zu bedeuten?

Unsere Rätsellecke

Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. europäische Hauptstadt, 5. demütige Ehrerweisung, 7. griechischer Fabeldichter, 10. Unruhe, 11. italienischer Dichter (1544-1595), 13. griechischer Buchstabe, 15. Süßwasser-raubfisch, 16. nordische Hirschart, 18. Strom in Sibirien, 20. Anbau am Haus, 22. bekannter deutscher Zirkus, 23. Angehöriger einer europäischen Volksrepublik, 24. Turnergruppe, 27. flache Tasche, 30. Fluß in Italien, 31. Nebenfluß des Rheins, 33. Bühnenwerk, 34. Grobmörtel, 36. Zeitmesser (Mz.), 38. Abschnitt der Erdgeschichte, 39. landwirtschaftliches Gerät, 40. Skaleneinteilung (Mz.), 41. Märchenwesen (Mz.).

Senkrecht: 1. Ausweis zur Person, 2. Verfasser, 3. Held der griechischen Sage (führte die Argonauten), 4. Honigsaft, 5. männliches Haustier, 6. Trinkgefäß, 8. Psyche, 9. Saiteninstrument, 12. Mutter des Herakles, 14. Knochengestalt, 15. Quellfluß der Weser, 17. überirdisches Wesen, 19. Herbstblume, 21. französischer Strauß, 22. Körperteil, 25. Pantherkatze, 26. altgermanisches Volk, 28. Schlagader, 29. schlechte Herberge, 31. Eiland, 32. falsche Aussage, 35. Nebenfluß der Seine, 37. Zentralorgan des Nervensystems.

Auflösung des Silbenrätsels aus Nr. 18/60

- 1. Archangelsk, 2. Libanon, 3. Lohn-erhöhung, 4. Erosion, 5. Sektor, 6. Getriebe, 7. Untergrundbahn, 8. Transistor, 9. Eleganz, 10. Wasungen, 11. Ironie, 12. Ringrichter, 13. Delegation, 14. Neurose, 15. Umbruch, 16. Robeson, 17. Dreieck, 18. Umschlag, 19. Rachitis, 20. Costarica. - Alles Gute wird nur durch 9. Eleganz, 10. Wasungen, 11. Ironie, Anstrengungen erreicht. (Tolstoj)

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“. Verantwortlicher Redakteur: Gerhard R u h l a n d. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 831 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8